



Udo Rettberg - PUBLIZIST / JOURNALIST

Ausweg aus der Krise

Lasst die Helikopter aufsteigen!

Die Situation spitzt sich zu. Das System steht vor dem Kollaps. Die Handlanger der Extriches und Bigones – also die Regierungen und Notenbanken – haben ihr Pulver verschossen. Die Weltwirtschaft wird unter dem starken Druck der gigantischen Schuldenlast zusammenbrechen – irgendwann. Selbst der von den Notenbanken gewählte Ausweg von „Negativ-Habenzinsen“ scheint nicht zu wirken. Wenn Ökonomen, Analysten, Banker und Notenbanker in diesen Tagen intensiv über „die“ Lösung nachdenken, wird auch die Idee zur Schaffung von „Negativ-Kreditzinsen“ erörtert. Diese Idee habe ich den Abonnenten meiner Informationsbriefe bereits im April 2015 aufgezeigt und sie dann auch am 19. Mai 2015 in einem offenen Brief an EZB-Chef Mario Draghi dargelegt.

Da meine Webseite www.udorettberg.de in den vergangenen Monaten „gehacked“ wurde (wer war das wohl????), ist dieser Brief an Mario Draghi leider nicht mehr darauf zu finden. Auf besonderen Wunsch mehrerer Interessenten und „Follower“ stelle ich diesen Brief mit diesem Posting heute wieder ein. Im Kern geht es darum, dass die EZB nicht mehr länger nur den gierigen Geschäftsbanken „billiges Geld“ in den Rachen wirft, die es dann eh nicht an Verbraucher leiten, sondern den Konsumenten direkt zu helfen. Die Folge: Dieses mit Verfalldatum von zwei Jahren versehene Geld sollte nur in den Konsum fließen. Auf diese Art und Weise können Deflationsgefahren beseitigt, die Wirtschaft in Schwung gebracht und die Inflation in die Höhe getrieben werden. Letztlich würde so auch die gigantische Schuldenlast verschwinden – auf dem Papier jedenfalls.

Dass Notenbank-Oberer wie Mario Draghi und Janet Yellen derzeit auch offiziell diese Idee – unter dem Stichwort „Helicopter Money“ – diskutieren, zeigt mir, dass sich Anleger auf eines vorbereiten sollten: Aus geldpolitischer Sicht ist wohl nichts unmöglich. Also, folgen wir den Überlegungen des Ex-Fed-Chefs Ben Bernanke: Wir starten die Helikopter und werfen Geld über den Verbrauchern ab – bildlich zumindest.

Schulden, so habe ich Mario Draghi wissen lassen, entwertet man am besten per Hyperinflation. Dass Bürger letztlich extrem darunter leiden würden, sollte den italienischen EZB-Oberer nicht unbedingt kümmern. Denn wer denkt als Politiker heute schon an übermorgen. Ich habe Mario Draghi an die Aussage von John Maynard Keynes erinnert: „**In the long run we are all dead.**“

**Herrn
Mario Draghi
Präsident der EZB
Sonnemannstraße 20
60314 Frankfurt am Main**

Frankfurt, 19. Mai 2015

In the long run we are all dead

Lieber Mario Draghi,

heute – an meinem Geburtstag - wage ich es, Ihnen diesen Brief zu schreiben.

Sie wissen viel viel besser als ich, dass die Welt ökonomisch (und leider auch ökologisch) am Rande des Kollapses steht. Schuld daran ist nicht zuletzt die generöse Geldpolitik der Notenbanken. Bürger sind dem Diktat der Regierungen und Notenbanken ausgesetzt. Demokratie und Marktwirtschaft sind allen Beteuerungen der Politiker zum Trotz dem Tode geweiht.

Notenbanken kämpfen unter anderem gegen die Deflation. Seit Jahren diskutiere ich mit Freunden über mögliche Auswege. Bis vor kurzem war ich der Meinung, dass Fiskal- und Geldpolitiker selbst einen Ausweg finden würden. Inzwischen sind Zweifel aufgetaucht.

Als Mensch, der sich auch ökologisch in der Verpflichtung fühlt, bin ich Ihnen und den anderen Zentralbankern sehr dankbar dafür, dass in der Geldfrage umweltfreundliche Wege gewählt wurden, indem das italienische Automarken-Geld nicht mehr gedruckt und geprägt, sondern einfach visuell kreierte wird. In Bilanzen und Statistiken werden simplerweise einfach drei, vier, fünf oder sechs Nullen angehängt.

Das erleichtert Regierungen und Zentralbanken auch die offensichtlich geplante Abschaffung des Bargeldes. Nach dem Motto „Jetzt wird kein Geld mehr gedruckt und auch nicht mehr in die Hände gespuckt“ haben offizielle Stellen schon bald ganz leicht die Möglichkeit, zu wissen, was die Bürger wo, wann und warum tun. „Big data“ macht's möglich. Das wird dann kein Überwachungsstaat; denn all das geschieht ja zum Wohle der Bürger.

Jetzt aber zu meinem Vorschlag: Warum geht die EZB nicht einfach her und überweist jedem EU-Bürger über einen Zeitraum von 12 Monaten jeweils 5000 € per Monat? Überlegen Sie selbst: So bekämpfen Sie die durch den Energiepreis-Verfall aktuell verstärkten Deflationsgefahren. So machen Sie nicht nur die Bürger glücklich (vermeintlich jedenfalls). So machen Sie sich auch bei Angela

Merkel, bei Francois Gérard Georges Nicolas Hollande und anderen Top-Politikern sehr beliebt; denn für viele Politiker würde sich durch einen solch super-generösen monetären Schritt die Chance auf Wiederwahl – also auf Machterhalt - erhöhen. Und vielleicht folgt ja irgendwann auch Janet Ihrem Schritt.

Sie und die Regierungen würden also mit diesem Schritt die nächste Stufe des italienischen Automarken-Geldes zünden. Mein Namensvorschlag: Vom „Fiat-Geld“ hin zum dynamischen „Ferrari-Geld“.

Klar – einige Probleme tauchen auch bei meinem Lösungsvorschlag auf. Aber - könnten Sie dieses synthetisch geschaffene „Geld“ nicht einfach mit einem Verfallsdatum versehen, die Bürger also so zum raschen Konsum zwingen? Wer das „Geld“ innerhalb von zwei Jahren nicht ausgibt, hat Pech gehabt. In Österreich hat man zum „Haltbarkeitsdatum von Geld“ ja bereits einige interessante Vorschläge unterbreitet.

Also – wenn Sie mir über ein volles Jahr hinweg monatlich 5000 € überweisen lassen, würde ich Ihnen hiermit das Versprechen abgeben, das Geld auszugeben. Mir fallen viiiiiieele Dinge ein, die ich mir dann leisten würde.

Die Konsequenz der als Folge des vorgeschlagenen Schrittes dann mit Sicherheit aufkommenden Konsumbooms wäre wohl ein Aufblühen der Inflation, möglicherweise sogar das Auftreten einer Hyperinflation. Angesichts der giiiiigantischen Staatsverschuldung der EU-Staaten wäre diese Lösung aber doch ein fast-idealer Ausweg – oder, was meinen Sie?

Schulden entwertet man doch halt am besten über Hyperinflation. Dass die Bürger mittel- und langfristig letztlich extrem darunter leiden würden, muss Sie doch jetzt und heute wohl nicht unbedingt kümmern. Wer denkt auf Politiker- und auf Bürger-Ebene heute schon an übermorgen. Erinnern Sie sich an die Aussage von John Maynard Keynes: „**In the long run we are all dead.**“

Ich würde mich freuen, wenn Sie meinen Vorschlag in Ihrem geldpolitischen Szenario berücksichtigen würden.

Für weitere Beratung (selbstverständlich gegen Honorar) stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Udo Rettberg (ein sehr besorgter EU-Bürger)

<http://tinyurl.com/naotgy7>